

## 37 Jahre nach Absturz: Fischer fangen DDR-Schleudersitz

Von Lutz Storbeck

Die Ueckermünder Fischer haben allerhand in ihren Netzen. Doch was Matthias Schulz diesmal fand, hat ihn in Erstaunen versetzt. Das mit Muscheln überwachsene Metallgestell erwies sich als Schleudersitz – vermutlich von einer 1976 ins Haff gestürzten russischen Maschine vom Typ MiG 15 UTI. Das Fundstück geht nun ins Eggesiner Militärmuseum.



Der Ueckermünder Fischer Matthias Schulz (rechts) übergibt den Schleudersitz an Armeemuseums-Chef Uwe Zabel.

FOTO: LUTZ STORBECK

**UECKERMÜNDE.** So einen Fang hat Fischer Matthias Schulz auch nicht alle Tage in seinem Netz. Der Mann von der Fischereigenossenschaft Haffküste war an diesem Sonnabend mit seinem achtjährigen Sohn Hannes auf das Haff gefahren. „Da hatte ich plötzlich einen Hacker“, sagt der Fischer. Das ist nicht etwa ein ganz besonderer Fisch – so sagt der Fischer, wenn sich sein Netz verhakt. Doch es war kein Hacker, es war etwas anderes. Was da als dicker Brocken angelandet wurde, entpuppte sich als ein mit Muscheln bewachsenes Metallteil; ins Netz gegangen etwa zwei Kilometer vom Ufer entfernt, unterhalb von Dargen auf Usedom, in etwa viereinhalb Meter Tiefe. Das seltsame Fundstück hat Matthias Schulz dann in sein Boot gehievt

und mit an Land genommen. Im Fischereihafen konnte das Fundstück dann auch von den Fischerkollegen ausgiebiger in Augenschein genommen werden. Und dabei stellte sich heraus: es ist ein Teil von einem Flugzeug, genauer: ein Schleudersitz.

Möglicherweise ist das ein Überbleibsel von einem Absturz, der sich im Jahr 1976 über dem Haff ereignet hat? Uwe Zabel, der Chef des Eggesiner Armeemuseums, ist nahezu sicher, das der Sitz aus diesem Flugzeug stammt. „Soviel ich weiß, ist das der einzige Absturz nach 1945 gewesen“, sagt Uwe Zabel. Ihn hatten die Fischer nach dem Fund angerufen, und deshalb ist der Sitz nicht auf dem Müll oder Schrotthaufen gelandet. „Der wird sauber gemacht, bekommt einen Platz bei uns im Museum“, sagt Uwe Zabel.

Zum Absturz finden sich im Internet Erinnerungen ehemaliger Flieger der Nationalen Volksarmee (NVA). Ereignet hat sich der Absturz am 13. Mai 1976, einem Donnerstag. Bei dem Flugzeug handelte es sich um eine sowjetische MiG 15 UTI. Dieses Düsenstrahlflugzeug war eine zweiseitzige Version, die unter anderem zu Ausbildungszwecken eingesetzt worden ist. Die MiG gehörte zu einem Jagdbombenfliegergeschwader, das damals auf dem Flugplatz Garz bei Heringsdorf stationiert war.



**Eine Maschine dieses Typs ist am 13. Mai 1976 in das Haff gestürzt. Die beiden Piloten konnten sich damals mit dem Schleudersitz retten, das Flugzeug war völlig zerstört.**

An jenem Unglückstag überflogen die beiden Piloten, Oberleutnant Gerald Funke und Hauptmann Thomas Ruffer, die Start- und Landebahn und die Vorstartlinie, „und zwar quer zur Start-/Landerichtung nach Süden im Tiefflug. Es war nicht ungewöhnlich, dass die Wetterflieger auch einmal abwichen, sodass sich niemand etwas dabei dachte. Ungewöhnlich war jedoch das relativ leise Triebwerksgeräusch“, heißt es in Augenzeugenberichten. Die beiden Piloten waren zu einem Wetterflug unterwegs, das heißt, die Kampfflieger verließen sich nicht auf den normalen Wetterbericht, sondern prüften die Wetterbedingungen selbst, um sicherzugehen, dass die Bedingungen Flüge auch zulassen. An jenem Maitag aber war der Flug schon nach kurzer

Zeit beendet. „Kaum war die Maschine über dem Oderhaff, katapultierten sich beide Piloten hinaus“, heißt es in den Berichten. Dabei handelten die beiden Piloten besonnen, indem „sie die Maschine mit ausgefallenem Triebwerk noch bis zum Oderhaff brachten, ohne die umliegende Inselbevölkerung durch einen vorzeitigen Ausstieg zu gefährden. Das Flugzeug schlug im Oderhaff ein – und wegen der geringen Tiefe des Haffs bis auf den Grund durch. Die Maschine konnte relativ schnell geborgen werden, war jedoch trotzdem bis zur Unkenntlichkeit zerstört“, heißt es weiter.

Was aber hatte zum Triebwerkschaden und letztlich zum Absturz der Maschine geführt? War die 1959 in Dienst gestellte Maschine einfach zu alt? Oder hatten die Piloten versagt?

Aus den Unterlagen geht hervor, dass die Maschine ein in Bulgarien überholtes Triebwerk hatte. Offensichtlich war ein Bauteil nicht ordentlich installiert worden, ging aus seiner Verankerung und blockierte das Triebwerk, das dann auf Leerlauf ging, und zwar im senkrechten Steigflug.

Übrigens, wie das damals genau war mit dem Absturz und dem Notausstieg per Schleudersitz, der kann das auch nachlesen. Thomas Rüffer, einer der beiden Piloten hat ein Buch mit dem Titel „Flugbuch“ geschrieben, in dem dies beschrieben wird. Das kann auch dazu beitragen, sich mit den zu DDR-Zeiten totgeschwiegenen Flugunfällen zu befassen – denn davon gab es etliche.

#### **Kontakt zum Autor**

[l.storbeck@nordkurier.de](mailto:l.storbeck@nordkurier.de)

*(Quelle: Nordkurier, Mittwoch, 09. Oktober 2013, Seite 15)*